

Das
Mädchen
mit den
Seidenraupen

Uschi Flacke

CARLSEN

nach! Waren da nicht Schritte? Wurde sie verfolgt? Einen Wimpernschlag lang drehte sie sich um: Aber hinter ihr war es stockdunkel, kein Lichtschein folgte ihr.

Noch zwei Abzweigungen! Dann musste sie rechts abbiegen. So hatte sie es sich eingeprägt. Wie eine Blinde rannte sie in das dunkle Nichts, ihre weit aufgerissenen Augen schmerzten, das bröselige Gestein ritzte die Haut der Fingerspitzen und der Handfläche auf.

Wenn Lucas doch hier wäre ... Luc!

Ihr war, als würde die Sehnsucht nach ihm ein unsichtbares Seil zwischen ihnen knüpfen. Ein Seil fest aus Gedanken geflochten, das sie hielt, ihr Auftrieb gab und unendliche Kraft verlieh.

Bestimmt war er in Gedanken auch bei ihr,

wollten sie sich doch um elf Uhr an der Kathedrale St. Jean treffen. Er war bei ihr, ohne zu ahnen, dass sie in der stickigen Unterwelt von Lyon um ihr Leben rannte.

Sie musste diesen Auftrag erfüllen! Sonst ... Weiter mochte sie nicht denken, sich nicht vorstellen, was ihr Versagen für tödliche Folgen hätte. Und dann diese unerträgliche Schuld! Sie würde sich selbst für alle Zeiten als Mörderin ihrer eigenen Schwester anprangern.

Endlich spürte sie die zweite Ecke des Mauerwerks: An dieser Abzweigung musste sie rechts in den schmalen Korridor einbiegen, der auf ein Gitter zuführte. Damit sollte der Weg zu den Abwasserkanälen versperrt werden. Aber links außen hatte sich

oben im Verputz ein Eisenstab gelockert. Adrienne tastete nach der Stange, schob sie zur Seite, zwängte sich durch die Gitterlücke und drückte den Stab zurück. Feine Mörtelteilchen rieselten zu Boden.

Wieder fuhr sie mit den Fingerkuppen über die Bruchsteine, bis sich rechts ein kleiner Raum öffnete. Von hier aus führte eine Treppe tiefer in die Unterwelt, in das städtische Kanalsystem hinunter.

Jetzt Vorsicht! Hier war es glitschig. Dreiunddreißig Stufen, es waren genau dreiunddreißig Stufen, die nach unten führten. Der unterirdische Gang musste in den Berghang Fourvière gegraben worden sein, der dicht besiedelt war und nicht weit entfernt von der Kathedrale St. Jean lag.

Adrienne bückte sich, um genau die Kante

der obersten Stufe zu ertasten. Schmieriges Moos war über den Stein gewuchert.

Ganz langsam schritt sie Stufe für Stufe hinunter. Wieder stockte sie. War da nicht hinter ihr ein seltsames Knacken, ein Räuspern, ein Röcheln?

Sie horchte, aber das aufgewühlte Pulsieren und Pochen ihres Blutes hallte im Ohr derart laut nach, dass es andere Geräusche übertönte.

Unten am Kanal führte an der rechten Wandseite ein schmaler Vorsprung entlang, der in etwa die Breite vom Ellenbogen bis zu den Fingerspitzen maß. Adrienne hielt inne und lauschte, bis sich ihr Herzschlag beruhigt hatte. Ob der bucklige Wärter ihr doch gefolgt war und ihr Schlupfloch entdeckt hatte? Aber oben blieb alles still. Erleichtert

atmete Adrienne durch: Wie hätte er auch ohne Fackellicht den Weg finden können! Bestimmt hatte er keine Ahnung, wie die stockdunklen Gänge blind zu durchstreifen waren. Und woher sollte er überhaupt wissen, welchen Weg sie genommen hatte?

Der Kloakendreck ließ Übelkeit in ihr aufsteigen, die modrige Fäulnis schien sich in ihr Bewusstsein zu fressen. Ob sie jemals diesen Gestank wieder loswerden konnte?

Das gleichmäßige Rauschen des Abwassers ließ sie schauern. Sicherlich schwammen dort nicht nur Fäkalien, sondern auch tote Ratten. Und wie oft trieben sogar Leichen mit dem Kloakenwasser in den nahen Fluss, in die Saône, die alles in sich aufnahm und fortspülte.

Adrienne wischte sich mit dem